Wort zum ersten Adventsonntag

Seht euch also vor und bleibt wach! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist. Es ist wie mit einem Mann, der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen: Er übertrug alle Verantwortung seinen Dienern, jedem eine bestimmte Aufgabe; dem Türhüter befahl er, wachsam zu sein. Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt, ob am Abend oder um Mitternacht, ob beim Hahnenschrei oder erst am Morgen. Er soll euch, wenn er plötzlich kommt, nicht schlafend antreffen. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Seid wachsam (Mk. 13,33-37)!

Füreinander Türöffner sein

In dieser Adventzeit im außergewöhnlichen Corona-Kontext wollen wir aufmerksam auf den Adventkalender blicken und jeden Tag ein Türchen der Hoffnung öffnen. Dahinter soll eine brennende Kerze stecken, mit deren Licht wir ein bisschen Hoffnung weiterschenken können. Vom Türenöffnen ist gerade in der Adventzeit oft die Rede. Das singen wir im berühmten Adventlied „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit".
Maria und Joseph, die auf Herbergssuche sind und an verschiedenen Türen anklopfen müssen, vertreten alle Menschen, die auf der Suche sind und die mit ihren Fragen und Problemen nach Lösungen suchen.
Zusammen mit offenen Türen verdeutlichen die Adventkränze die Bereitschaft zum Empfang und zur Gastfreundschaft im Zeichen der Willkommenskultur. Das Anzünden der Kerze am Adventskranz will daran erinnern: Wer eine Kerze der Hoffnung anzündet, soll eine Hoffnungsträgerin oder ein Hoffnungsträger werden. Und wenn sich die Flamme dann erhebt, flackert und still brennt, dann sollst du ihr Licht auf allen Gesichtern verbreiten. Und im kleinen Schein der Kerzen werden deine Augen hell und funkelnd. Funkelnde Augen bringen dann Hoffnung und Liebe.
Seien wir offene Türen füreinander, die in diesen schweren Zeiten Hoffnung schenken und auf bessere Zeiten ausblicken. Der Heiland kommt. Gesegnete und gesunde Adventzeit!

Pfarrer Placide Ponzo